

Spiel auf dem Pedal des Flügels

Erik Reischl gibt im Kurhaus Bad Schwalbach ein abwechslungsreiches Klavierkonzert

Von Hendrik Jung

BAD SCHWALBACH. Es ist ein Feuerwerk der Vielfalt, das die Gäste des sechsten Klavierkonzerts von Erik Reischl erleben, das von Renate Kohn organisiert und der Agape-Stiftung ausgerichtet wird. Das farbenreiche Programm im Kurhaus von Bad Schwalbach beginnt und endet romantisch. Als Zugabe präsentiert Reischl eine Romanze des jungen Robert Schumann, die eine nachtschwärmerische Stimmung ausstrahlt. Zehn Jahre zuvor komponiert seine spätere Ehefrau Clara Wieck die drei Romanzen, mit denen Reischl sein Programm beginnt. Es fällt auf, dass sich seine Hände bei der Darbietung aller drei Werke immer wieder sanft überkreuzen. Mit viel Fingerspitzengefühl gelingt dem Konzertpianisten ein hauchzarter Anschlag, der der ersten Romanze einen bebenden Charakter verleiht, während die dritte ein heiteres Spiel der Verführung zu illustrieren scheint, mit zaghaften Annäherungen und eiligem Entfernen.

Das komplette Gegenteil stellt Reischls Interpretation eines halben Dutzends Sonaten von Domenico Scarlatti dar. Geradezu im Stakkato gestaltet er mit seinem Spiel auf dem Pedal des Flügels das rasante Treiben der D-Dur Sonate K 492. Lediglich die h-Moll-Sonate K 197 weist einen langsameren Charakter auf. Grazil lässt der Konzertpianist hier das Bild eines sinnierenden Schritts entstehen. Im Anschluss wirbelt er jedoch virtuos durch Abstufungen des furiosen Spiels, die er durch verschiedene Tempi und Intensitäten zum Ausdruck bringt. Nur ein einziges Mal unterbricht Reischl sein Spiel vor der Pause für eine Theorieeinheit, als er erklärt, dass die g-Moll Sonate K 30 den Beinamen Katzenfuge trägt, weil Scarlatti dazu von Schritten seines Haustiers auf der Klaviatur inspiriert worden sein soll. Die ungewöhnliche Tonfolge wird zu Beginn des

Werks kurz vorgestellt und blitzt auch im Verlauf der Sonate wieder auf, die mit ihrem geschmeidigen Temperament dem Charakter einer Katze durchaus würdig ist.

Viel Gesprächsbedarf gibt es dann vor der Darbietung von Robert Schumanns *Carnaval*. Diese Komposition ist ausnahmsweise nicht Clara sondern seiner Kurzzeitverlobten Ernestine von Fricken gewidmet. Da diese aus der Region rund um das böhmische Asch stammt, drehen sich die gut 20 Miniaturen des Klavierzyklus sämtlich um die Töne, die zu den im Namen der Stadt enthaltenen Buchstaben passen. Dank der umfassenden Ausführungen Reischls und seines prägnanten Spiels lassen sich die Zuordnungen des Zyklus gut nachvollziehen. Zu den zahlreichen darin charakterisierten Figuren der *Commedia dell'Arte* gehört der Arlequin. Dieser wird so sprunghaft-lebendig gezeichnet, dass es geradezu comichaft wirkt.

Vorhang auf für ein revuehaftes Geschehen

Beileibe nicht der einzige moderne Moment in der Darbietung des Zyklus. Der Miniatur, die dem Pierrot gewidmet ist, verleiht Reischl einen bluesigen Charakter und die einleitende *Préambule* öffnet den Vorhang für ein geradezu revuehaftes Geschehen. Dazu gibt es zahlreiche Gegensätze zu entdecken. Wirkt die *Valse noble* pathetisch, hat die *Valse allemande* einen ausgeprägt bäuerlichen Charakter. Stellen die Sphinxes einen gespenstisch fahlen Einwurf dar, strahlt die Stilkopie Frédéric Chopins vor sonniger Wärme. Bezeichnend auch, dass die walzerselige Miniatur, die Clara gewidmet ist, ausgesprochen zärtlich anmutet, während der zu Ernestine gehörende Teil energetisch, fast brüsk wirkt. Eine ausdrucksstarke Darbietung, die mit stehenden Ovationen gefeiert wird.



Erik Reischl beweist bei seinem Auftritt im Bad Schwalbacher Kurhaus viel Fingerspitzengefühl.

Foto: Martin Fromme